

*Eine schöne Landschaft bereitet immer Vergnügen*

**DAS SCHLESISCHE REISETAGEBUCH  
DER POLNISCHEN FÜRSTIN IZABELA CZARTORYSKA  
AUS DEM JAHR 1816**



*Landschaft bei Warmbrunn (Detail), F. G. Endler, 1792, Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz | Staatsbibliothek zu Berlin*

Montag, 5. November 2012 | 17.30 Uhr  
Galerie KUNSTundCO, Mönchstraße 50

**Bildervortrag**

**Katrin Schulze**  
Landschaftsarchitektin | München

Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur  
Dr. Angela Pfennig, [AngelaPfennig@gmx.de](mailto:AngelaPfennig@gmx.de), Tel. 03831 | 289379  
Eintrittskarten an der Abendkasse zu 8 Euro  
Einlass ab 17.00 Uhr

Im Juli 1816 begibt sich die Fürstin Izabela Czartoryska – Wegbereiterin des Landschaftsgartens in Polen - auf eine Reise ins schlesische Bad Warmbrunn. Ihre Beobachtungen und Eindrücke auf der Reise und während der Kur hält sie in einem auf Französisch verfassten Tagebuch fest. Aus ihren Notizen über Landschaften und Orte, das Kurleben und ihren Begegnungen mit Menschen sprechen dabei das lebhafte Interesse einer aufgeklärten, empfindsamen und humorvollen Frau an den Lebensbedingungen der schlesischen Bevölkerung wie auch an der Landschaft am Fuße des Riesengebirges.

Bad Warmbrunn im Hirschberger Tal hatte sich vor allem wegen seiner landschaftlich schönen Umgebung bereits im 18. Jahrhundert zu einem bekannten Kurbad entwickelt, das zahlreiche Möglichkeiten für Ausflüge bot. Auch Czartoryska besuchte die Burgruine Kynast, die Schneekoppe und ein Bergwerk bei Waldenburg. Zum Programm gehörten aber auch Landschaftsgärten wie Buchwald und Stonsdorf – für die Schöpferin berühmter Parkanlagen in Polen ein besonderer Höhepunkt.

Das Hirschberger Tal (Kotlina Jeleniogórska) im heutigen polnischen Niederschlesien gehört zu den Landschaften Europas mit der höchsten Dichte an Schlössern und Parkanlagen. Seit einigen Jahren kehrt die fast vergessene Gegend wieder verstärkt ins Bewusstsein sowohl polnischer als auch deutscher Touristen und Kulturinteressierter zurück. Viele Einzelinitiativen tragen dazu bei, die nach 1990 oftmals ernsthaft vom Verfall bedrohten Anlagen zu erhalten und das Hirschberger Tal in seiner Gesamtheit als „Tal der Schlösser und Gärten“ wieder erlebbar zu machen.

Katrin Schulze